

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 42 (1900)

Heft: 6

Buchbesprechung: Litterarische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

derungen zu wenig berücksichtigt worden seien, so sei daran weder der Bundesrat noch das Gesundheitsamt schuld. Er bringt sein Hoch aus auf das Gedeihen der Gesellschaft schweiz. Tierärzte.

Herr Prof. Zschokke lässt die neue Hochschule Bern hochleben.

Herr Prof. Berdez verdankt diese Anerkennung mit freundlichen Worten.

Damit hat die so schön verlaufene Versammlung ihr Ende erreicht, und allzufrüh mahnte die Zeit zum Aufbruch.

Auf fröhliches Wiedersehen in Aarau!

Liestal und Bremgarten,

Der Aktuar:

M. Meyer.

Der Präsident:

J. Suter.

Litterarische Rundschau.

Arloing: Tuberkulisierung und Tuberkulinierung des Esels. (Journal de méd. vétér., 31 mai 1900.)

Die spontane und die experimentelle Tuberkulisation des Esels sind vollkommen beobachtet worden. Arloing hat an mehreren Eseln Tuberkulationsversuche und Proben der Tuberkulinwirkung vorgenommen; er zieht aus den gewonnenen Versuchsergebnissen folgende Schlüsse:

1. Wiewohl der Esel sehr selten tuberkulös ist, ist es möglich, ihn durch intravenöse Injektion von Kulturen des Koch'schen Bazillen menschlicher Herkunft zu tuberkulisieren.

2. Dieser Infektionsmodus berührt ausschliesslich die Lungen, wo er die Entwicklung tuberkulöser Granulationen hervorruft.

3. Diese Granulationen (Miliartuberkel) bekleiden den klassischen histologischen Typus.

4. Sie werden gemeiniglich gut ertragen und erleiden in weniger als zwei Monaten spontan die fibröse Umwandlung.

5. Ungeachtet seines Widerstandes gegenüber der spontanen Infektion und seiner Toleranz für die experimentelle Tuberkulose ist der gesunde Esel gegen das Tuberkelgift empfindsam.

6. Das Tuberkulin bewirkt bei ihm lokale und thermische Reaktionen und ruft dessen längere Anwendung selbst tuberkulöse Hauterkrankungen hervor.

7. Mit der Zeit jedoch erlangt der Esel eine gewisse Gewöhnung an die Wirkungen des Tuberkulins. *Str.*

Hobday: Kompression und Erweiterung des Schlundes infolge einer Exostose der ersten Rippe bei einem Fohlen. (The Journal of Comp. Path. and Therap., und Journal de méd. vétér., juin 1900.)

Ein einjähriges Fohlen zeigte gegen das untere Viertel der linken Jugularrinne eine ziemlich grosse Geschwulst; es stiess die Nahrungsmittel wieder auf. Hobday, eine Schlundverengung diagnostizierend, liess das zum Skelette abgemagerte Tier abthun.

Bei der Sektion fand er eine gänseeigrosse Exostose der ersten linken Rippe, durch dickes fibröses Gewebe mit dem Schlunde verbunden. Der Divertikel war 54 cm lang und 34 cm breit. *Str.*

Schelaumeur: Chondrom im Blinddarmbogen. (Journal de méd. vétér., juin 1900.)

Ein Pferd wurde von heftiger Kolik befallen. Während acht Tagen suchte dasselbe nicht mehr sich niederzulegen; das Allgemeinbefinden besserte sich nicht; es bekam eine heftige, nicht zu hebende Diarrhöe und ging bald zugrunde.

Bei der Sektion zeigt sich die Schleimhaut des Blinddarmes stellenweise 6 mm dick; im Bogen findet man eine fast menschenkopfgrosse, knorpelharte Geschwulst eingefügt. Die Geschwulstmasse ist in durch fibröses Gewebe innig verbundene Inselchen geteilt, in welchen verschieden grosse Gefässe kreisen. Die mikroskopische Untersuchung enthüllte die Struktur des hyalinen Knorpels. *Str.*

Dr. Morey: Experimentelle Tuberkulose bei einigen Fischen und beim Frosche. (Dissertation zur Erhaltung des medizinischen Doktorates.)

Aus seinen bezüglichlichen Versuchsergebnissen gelangt der Autor zu folgenden Schlüssen:

1. Die Menschentuberkulose, in sehr virulenter Kultur in die Bauchhöhle gewisser kaltblütiger Tiere: Karpfen, Schleie, Cyprinus, Frosch, eingeimpft, ist fähig, dieselben anzustecken.

2. Die auf den Fisch experimentell übertragene Tuberkulose ist fähig, sich bei diesem Tiere serienweise während einer Anzahl sehr kurzer Durchgänge zu reproduzieren.

3. Der Durchgang des Bazillen der Menschentuberkulose durch den Froschorganismus scheint denselben für das Meer-schweinchen nicht abzuschwächen. Im Falle, wo der Bazille, der mehrere Durchgänge durch den Fisch erlitten, dem Meer-schweinchen die Tuberkulose nicht verleiht, verleiht er nicht mehr demselben die Immunität gegen die Krankheit.

4. Der Organismus des Fisches bildet für diesen einen sehr schlechten Kulturboden, in dem er rasch seine Virulenz und seine Vegetabilität verliert.

5. Der Bazille (des Menschen), der durch den Fisch gegangen, bewahrt seine Vegetabilität so lange er virulent bleibt und kultiviert sich in diesem Falle gleich dem Bazillen der Säugetiere.

Er treibt bei der gewöhnlichen Temperatur auf den allgemein gebrauchten Kulturböden.

6. Durch seinen Durchgang durch den Fischorganismus scheint der Menschenbazille in den Verhältnissen, in welchen wir, sagt Morey, experimentiert haben, sich nicht in eine besondere Art umzuwandeln.

7. Die sehr kräftige Kultur des Menschenbazillen erzeugt beim Fisch nicht jenen gleiche Läsionen, welche von Dubard bei den Karpfen, welche die Tuberkulose spontan erhielten, gefunden und beschrieben wurden.

Dagegen bewirkt der Menschenbazille jenen der Tuberkulose der Säugetiere ähnliche makroskopische Läsionen. Sie bestanden stets in unseren Versuchen, während Nicolas und Lesieur solche niemals in ihren Fütterungsinfektionsversuchen erhielten.

8. Die von tuberkulösen Meerschweinchen herstammende, den Fischen eingepfote Tuberkelmaterie machte die Versuchstiere am öftesten an einer andern Infektion als an der Tuberkulose sterben.

Morey ist daher zur Ansicht geneigt, dass der von Dubard beschriebene Typus-Bazille von Velars nicht der Bazille der Säugetiere ist, sondern eher ein pseudotuberkulöser Bazille, wie es schon eine grosse Anzahl Autoren gefunden haben.

Str.

Prévost: Seraphthinimpfung gegen die Aphthenseuche und Heilimpfung der Krankheit. (Bulletin du syndicat agricole du Calvados.)

Leider haben die Schutzimpfungen mit den Seraphthinen von Löffler und Hecker gegen die Maul- und Klauenseuche sich nicht bewährt, sondern haben mehrmals deren Verbreitung veranlasst. Es wird wohl noch viel Wasser den Rhein hinunterfliessen, ehe ein solches prophylaktisches Mittel gefunden wird. Auch die von Prévost mit seinem Serum in der Normandie vorgenommenen Schutzimpf- und Heilver-
suche haben nicht die von ihm gehofften Resultate gegeben.

Bei den mit seinem Serum geimpften kranken Rindern war der Krankheitsverlauf derselbe, wie man ihn beim nichtgeimpften, in guten hygieinischen Verhältnissen sich aufhaltenden Stallvieh beobachtet.

Aus den bei einer nur kleinen Anzahl Rindern ausgeführten Schutzimpfungen erhaltenen Resultaten lässt sich kein Schluss zu gunsten des Prévost'schen Serums ziehen. *Str.*

Prettner: Experimente über Infektiosität des Bacillus der Schweineseuche. (Zeitschrift f. Fleisch- und Milchhygiene.)

Aus den Resultaten seiner Versuche über die Infektiosität des Bacillus suisepiteticus hat Prettner folgende Erfahrungen geschöpft:

1. Die empfänglichsten Tiere für den Schweineseuchebazillen sind das Meerschweinchen und das Schwein.

2. Das infektiöseste Material ist das peritoneale Exsudat der geimpften Tiere, welchem auch grosse Hunde, die schwer zu infizieren sind, intraperitoneal geimpft, erliegen.

3. Es gelingt nicht, mit diesem sehr infektiösen Materiale durch Hautwunden oder per os die Versuchstiere zu infizieren.

4. Auch der Mensch kann mit dem Bacillus suisepiteticus durch Verletzungen an seiner Körperoberfläche nicht infiziert werden.

Es ist anzunehmen, dass auch das Fleisch von schweineseuchekranken Schweinen auf den Verdauungstraktus keinen schädlichen Einfluss auszuüben im stande ist. Es ist somit, sagt Prettner, die Zulassung des Fleisches zum Genusse vom wissenschaftlichen Standpunkte aus begründet. *Str.*

Druin: Bauch-Schwangerschaft und Knochenembolie der Lungenarterie bei einer Hündin. (Recueil de méd. vét., Nr. 14, 1900.)

Bei der Sektion einer Hündin fand Druin in deren Bauchhöhle 5 verkalkte, abgeplattete, vollkommen erkennbare Föten, die durch feine Netzlammellen im Bauche festgehalten sind. Die Knochen eines der Steinfrüchte finden sich nach allen Seiten hin zwischen den Eingeweiden zerstreut. Ein sechster Fötus findet sich an der hinteren Leberfläche in einem fibrösen Sacke eingekapselt. Obwohl derselbe über ein Jahr im Bauche verweilt hat, hat er sein normales Ansehen, seine Haare und seine Eingeweide bewahrt. Die sonderbarste Thatsache aber war, dass die rechte Lungenarterie der Hündin

ein 3 cm langes Knochenstück einschloss, das deutlich eine der hinteren Rippen eines Fötus darstellte. Dieses Fragment haftete durch ein dünnes fibröses Blättchen an der Gefässwand.

Maziek Ravenel: Versuche über die Übertragung der Syphilis auf das Kalb. (Annales de méd. vét., Nr. 8, 1900.)

Die Versuche berührten ein 8 Monate altes weibliches Kalb und einen 14 Monate alten Stier, beide in gutem Ernährungszustande. Die ein Frankenstück grossen Impfstellen werden gründlich gereinigt, rasiert und mit einem schneidenden Instrumente bis zum Hervorsickern einer blutigserösen Flüssigkeit geschabt. Es werden sodann zwei oberflächliche, kreuzweise Einschnitte gemacht und hierauf die Haut während 5 Minuten sorgsam mit syphilitischer Flüssigkeit eingerieben. Es findet eine zweite Einimpfung statt. Das Rindchen war oben auf der inneren Schenkelfläche und am Bauche vor dem Euter inokuliert, der Stier nur an der inneren Schenkelfläche. Der Impfstoff war 2¹/₂ Stunden vorher einem Lippengeschwüre und einem Schanker der Geschlechtsteile eines Mannes, der noch keine Behandlung erlitten hatte, entnommen. Die Versuche ergaben ein negatives Resultat. *Str.*

Nicloux: Der Übergang des Alkohols nach seinem Genusse in das Blut der Mutter und des Fötus und in die Milch. (Académie des Sciences. Sitzung vom 26. März 1900.)

Der von der Mutter genossene Alkohol geht in das Blut des Fötus und in die Milch über.

Die Alkoholgehalte des Blutes der Mutter und jenes des Fötus sind, wenn nicht ganz, doch annähernd dieselben.

Die Alkoholgehalte des Blutes der Mutter und ihrer Milch sind dieselben.

Diese Thatsachen beweisen die Möglichkeit einer Intoxikation des Fötus und des Säuglings. Man begreift somit den

schädlichen Einfluss, den dieser Stoff auf einen in der Bildung begriffenen Organismus, und besonders auf das Nervensystem haben muss.

Str.

Breton: Nekrose der Dütten bei einem Pferde; Wegnahme derselben und Austreibung eines Backenzahnes. (Recueil de méd. vétér., Nr. 3, 1900.)

Das zur Konsultation an der Alforter Klinik vorgewiesene Pferd zeigt einen rechtseitigen, fötiden, Blutstreifen enthaltenden Nasenauswurf. Das gleichseitige Nasenbein ist durch eine harte, unschmerzhaftige Geschwulst verunstaltet. Die hintere Dütte ist geschwollen, hat eine unregelmässige Oberfläche und ist von Hirsekorn bis ein Frankenstück grossen, sich eliminierenden Knochensplintern besetzt. Das Maul düstet den charakteristischen Gestank der Zahnkaries aus. Der dritte Backenzahn ist teilweise zerstört.

Es wird zur Exstirpation der kranken Teile und zur Austreibung des kariösen Zahnes geschritten. Der Nasenflügel wird gespalten, was eine starke Blutung verursacht. Eine Erstickung befürchtend, macht Breton die Tracheotomie. Die kranke vordere Dütte füllt fast die Nasenhöhle aus. Die Dütte konnte nur zum Teil weggeschnitten werden. Es wird daher zur Eröffnung des Grundes der Nasenhöhle mittelst drei 2 Centimeter von einander abstehenden Trepanbohrungen geschritten und diese mittelst des Wirkmessers und des Niethammers vereinigt. Die hintere kranke Dütte wird schichtweise entfernt; es stellt sich eine heftige Blutung ein; die Beendigung der Operation wird deswegen verschoben. Nach Umfluss von acht Tagen wird die vordere, gleich entartete Dütte gänzlich entfernt. Endlich wird, nach Herstellung einer Öffnung in der Höhe der Zahnwurzel, der kranke Backenzahn ausgetrieben und sodann die entstandene Höhle mit Jodoformgaze ausgestopft. Die sich einstellende Eiterung ist nicht reichlich. Nach einigen Tagen wird eine Eiteransammlung in der rechten Stirnhöhle konstatiert und sofort mittelst einer

doppelten Trepanation ausgelassen. Sechs Wochen nach der ersten Operation konnte das Tier als geheilt betrachtet werden.

Str.

Platti: Vergiftung durch Wasserschierling. (Cl. Vet., pag. 507, 1899.)

P. teilt in der Clinica veterinaria folgender Fall mit: Die ganze Rindviehhabe des Mareno erkrankte in kurzer Zeit und ging zu grunde. Die kranken Rinder zeigten folgendes Krankheitsbild: Appetitlosigkeit; aus dem Maule floss stetig Speichel, der Kot wurde als harte Ballen mit einem glänzenden Überzug abgesetzt, ab und zu deutliche Bauchschmerzen, der Bauch war sehr druckempfindlich; es zeigten sich Muskelkrämpfe, Herzschlag pochend, Temperatur 37,8 ° C., die Tiere atmeten oberflächlich und unregelmässig.

Sektion: Die Därme waren schwarz, ganz schwarz war der Leerdarm. Der Darminhalt war wässrig, mit schwarzen Blutcoagulag vermischt. Die Meningen waren sehr blutreich, in den Gehirnkammern fand sich Wasser, Gehirn und verlängertes Mark waren wassersüchtig.

Aus dem vorwüfigen Befunde stellte der V. die Diagnose auf Vergiftung.

Die Richtigkeit der Diagnose konnte Platti beweisen durch das Vorkommen einer Masse *Aethusa minor* und *conium maculatum* auf dem Gute des Mareno. *Giovanoli.*

Tarsi, A.: Angeborener Verschluss des Afters bei einem Kalbe. (Nuovo Ercolani, pag. 230, 1899.)

Es kommt nicht selten vor, dass Tiere ohne Afteröffnung geboren werden. Einen solchen Fall erzählt uns Tarsi im Nuovo Ercolani, den wir hier im Auszug folgen lassen.

Das Kalb, mit obgenannter Anomalie behaftet, wurde mit gekrümmter Wirbelsäule geboren. Das Tier konnte sich auf den Beinen nicht aufrecht erhalten, sog wenig Milch.

Nach Aufnahme der Milch äusserte der Patient Meteorismus und Symptome von Kolik.

Kotabgang wurde niemals beobachtet, dagegen entleerte das Kalb mit dem Harn eine weiche Kotmasse. Der Patient ging am vierten Lebenstage zu grunde.

Sektionsbefund: Die Wirbelsäule war vom 9.—13. Wirbel nach rechts gebogen. Die Afteröffnung fehlte, an ihrer Stelle war ein schwarzer Fleck mit hügeliger Hervortreibung in der Mitte sichtbar.

Die Verdauungsorgane waren bis einschliesslich Blinddarm hyperämisch. Die Därme enthielten Erbkot. Die Harnblase war stark ausgedehnt und mit Meconium und Harn gefüllt. Der Blasenhal und der Anfang der Harnröhre waren mit dem Mastdarm verwachsen und kommunizieren miteinander.

Der Mastdarm endigte in einem Blindsack, ungefähr $1\frac{1}{2}$ cm vom After entfernt. Der Raum zwischen Blindsack des Rektums und dem verschlossenen After war mit Bindegewebe ausgefüllt. Der Blindsack war nur von der Muskelhaut des Darmes gebildet. Die Schleimhaut fehlte vollständig.

Die rechte Niere fehlte. Die linke Niere war von unregelmässiger Gestalt und stark vergrössert. Sie besass zwei Nierenbecken mit bloss einem Harnleiter. *Giovanoli.*

Lanari: Pyometra bei einer Kuh. (Vet. di camp., pag. 118, 1899.)

Der Gegenstand dieser Beobachtung ist eine fünfjährige, gut genährte Kuh, welche vor einem Jahre, als tragend, in der Schweiz eingekauft wurde.

Die Kuh wurde vor sechs Monaten zum Stier geführt. Nach dieser Zeit wurde sie nicht mehr rindrig. Plötzlich hörte die Milchsekretion gänzlich auf. Der V. wurde gerufen, um das Tier auf Trächtigkeit zu untersuchen. In der Gegenwart des untersuchenden Tierarztes entleerte die Kuh aus der Scheide eine weissgelbliche, schleimig-eitrige, ganz geruchlose Flüssigkeit in der Menge von etwa 6 Liter. Ein Liter davon

wurde in einem Waschbecken aufgefangen. Nach der Entleerung gebärdete sich die Kuh wie gesund, fing an gierig zu fressen, als wenn gar nichts vorgefallen wäre.

Die im Becken aufgefangene Flüssigkeit hatte sich am folgenden Tag in zwei Schichten scharf getrennt, wovon die obere: eine gebliche Flüssigkeit war, mit urinösem Geruch, die untere dagegen gelbweissliche, rahmige Masse war. Oben war Harn, unten dagegen Eitermasse.

Die Kuh wurde nach ein paar Tagen rindrig und zum Stier geführt.

Offenbar geschah dieser Abfluss, wo die Brunstperiode sich einstellte. *Giovanoli.*

Trinchera: Verrenkung des rechten Oberarmbeines bei einem Pferde. (Clin. Vet., pag. 436, 1899.)

Ein vierzehnjähriges Pferd stürzte bei der Arbeit auf die rechte vordere Gliedmasse in einem Bewässerungskanal. Das Pferd musste mit grosser Mühe aus dem Graben gezogen werden. Ausgehoben und auf die Beine gestellt zeigte der Patient eine bedeutende Verkürzung des rechten vorderen Beines und eine ausgesprochen Deformität an der untern Hälfte des entsprechenden Schulterblattes in Form einer konischen Anschwellung.

Das Tier war stocklahm, konnte den rechten Fuss nicht vorwärts bewegen, der ganze Fuss war steif und verkürzt.

Diagnose: Ausrenkung des rechten Buggelenkes nach aussen und oben.

Behandlung: Das Pferd wurde vorsichtig auf die linke Seite niedergelegt. Durch die Extension der rechten Gliedmasse, wobei der V. mit beiden Händen den ausgerenkten Gelenkkopf beständig nach unten und vorne drückte, erfolgte Einrenkung mit einem lauten Ruck, und dabei verschwand die Erhöhung vollständig. — Nun liess man das Pferd vorsichtig aufstehen und in den Stall führen, wobei ein Mann beständig mit einer Hand auf das Buggelenk drückte.

Um eine Entzündung zu erzeugen, welche das Schulterarmbeingelenk möglichst unbeweglich festhalte, wurde eine scharfe Salbe eingerieben.

Die vollständige Heilung erfolgte in 25 Tagen.

Giovanoli.

Neue Litteratur.

Semeiotica ossia Guida al Diagnostico delle malattie interne degli animali domestici dei Professori Oreste & Marcone.
Napoli Carlo Preisig, Libraio-Editore. 1899.

Die Tiermedizin hatte in Italien vor dem Erscheinen des Lehrbuches der klinischen Untersuchungsmethoden von Oreste & Marcone kein Werk aufzuweisen, welches in erschöpfender Weise die vorwüfliche Materie behandelt.

Mit dem 456 Seiten starken, hübsch ausgestatteten Werke präsentieren uns die Verfasser einen Führer für die Ergründung und Deutung der Krankheitserscheinungen behufs Feststellung der Diagnose in möglichst kompendiöser Form.

Was uns beim Studium dieses Werkes speziell freut, ist der Umstand, dass auch die diagnostische Anwendung der Tuberkulin- und Malleinimpfungen abgehandelt wird, und zwar sehr gut.

Das Werk behandelt in 15 Kapiteln die Untersuchung der einzelnen Apparate und Systeme in klarer, einfacher Weise. Die 83 beigegebenen Abbildungen zieren und klären den Text sehr vorteilhaft.

Mit der Herausgabe dieses Buches haben sich die Verfasser ein Verdienst erworben und gleichzeitig eine grosse Lücke der italienischen tierärztlichen Litteratur ausgefüllt.

Das Buch ist ein unentbehrlicher Leitfaden für die Studierenden. Ausserdem dürfte das Buch sämtlichen ältern Kollegen willkommen sein, welche das Bedürfnis empfinden, sich die neueren Methoden der klinischen Untersuchungen zu nutze zu machen.

Giovanoli.